

Taufgottesdienst in der Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz
27.09.2009 (Bundestagswahl)

»Wahlüberraschung oder Freude in der Stadt« Apg 8,1.3-13

»Wahlüberraschung oder Freude in der Stadt« ist Titel der Predigt. Vermutlich werden heute die meisten von uns wählen gehen, den nächsten deutschen Bundestag. Ob das Ergebnis womöglich eine Überraschung wird, erfahren wir heute abend.

Ihr hier vorn, in den weißen Kleidern, Lena, Marlen, Anja Sophie, Lydia, Judith und Gunther, ihr *habt* eine Wahl getroffen, eine Richtungsentscheidung; eine Wahl, die nicht nur für vier Jahre gelten soll, sondern euer Leben lang und darüber hinaus, deshalb sitzt ihr heute hier.

In der Geschichte, die ich jetzt erzähle, stehen auch eine Menge Leute vor einer Wahl, einer macht Wahlkampf und es gibt eine enorme Wählerwanderung.

Ausgangspunkt

Ausgangspunkt ist eine menschliche Tragödie:

¹ An diesem Tag begann für die Gemeinde in Jerusalem eine harte Verfolgung. Alle, die zu ihr gehörten, zerstreuten sich über Judäa und Samarien; nur die Apostel blieben in Jerusalem zurück.

Besonders fanatisch ein Mann, der hier zum erstenmal auffällt:

³ Saulus aber suchte die Gemeinde zu zerstören, ging von Haus zu Haus, schleppte Männer und Frauen fort und warf sie ins Gefängnis.

Verständlich, dass etliche es vorziehen, schnell aus dieser gefährlich gewordenen Stadt Jerusalem zu verschwinden – und dabei alles verlieren. Stellt euch das mal vor; schon diese Entscheidung zu treffen. Und dann: schnell muss es gehen und zu Fuß; viel kannst du nicht mitnehmen mitnehmen; in aller Eile die Frage: was nehm ich mit rüber in ein neues Leben; was alles muss ich zurücklassen, vermutlich für immer? Alles weg – ein Schicksalsschlag.

Auf der Flucht ⁴

Das sind Paare, Einzelne, Familien mit kleinen Kindern, Junge, Alte, die sich so aus der Stadt schleichen und bald schon trennen sich ihre Wege in alle möglichen Richtungen:

⁴ Die nun zerstreut worden waren, zogen umher ...

schreibt Lukas. Zerstreut. Und nicht etwa zügig in eine andere Stadt, dann stünde hier: die zogen *um*. Steht aber: die »zogen *umher*«. Damals wie heute war es für Flüchtlinge nicht leicht, einen Ort zu finden, an dem sie bleiben konnten.

Was macht man in so einer Situation. Überlegen: »Womit haben wir uns das nur eingebrockt? Nun ja, dadurch, dass wir Christen geworden sind und zwar so, dass es die andern mitbekommen haben. War vielleicht ein Fehler; zumindest, dass so deutlich zu vertreten; vielleicht besser, erst mal etwas mehr

Zurückhaltung zu üben.« - hätten sie sagen können. Hätt ihnen keiner verdenken können, so eine Reaktion verdenken können. Haben sie aber nicht gesagt. Sondern:

4 Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und verkündigten das Wort.

Die machen einfach so weiter. »Verkündigten« - das Wort heißt genau: »eine gute Nachricht bekannt machen«, etwas, was man richtig gerne weitererzählt. Die sind nicht abgelöscht, die glauben nicht, dass ein Leben dann und nur dann sinnvoll ist, wenn es möglichst gut läuft und keine großen Probleme gibt und sie alles haben.

Leute, deren Leben grade richtig durchgeschüttelt worden ist, die grad ihr Zuhause verloren haben, die brutal aus ihren Beziehungsnetzen gerissen wurden, die sagen denen, die sie unterwegs treffe: »Wir haben etwas unwahrscheinlich tolles, was wir euch unbedingt erzählen müssen«. Keine Straßenpredigten, viel natürlicher; klar *fragen* die Leute: »Warum seid ihr hier, warum musstet ihr abhauen?« Und dann erzählen sie, warum, von ihrem Leben, von dem was ihnen wichtig ist, von dem, der sie verändert hat, von Jesus.

Zum Beispiel Samaria 5-8

Das war jetzt erst mal ganz allgemein – und jetzt gibt Lukas, der uns das erzählt, der Sache ein Gesicht, er zoomt ran an eine Stadt, zeigt uns Menschen in Großaufnahme:

5 Philippus aber ging hinab in die Stadt Samariens und verkündigte ihnen den Christus.

Philippus – ein Mitarbeiter aus Jerusalem, der in einer Gemeindekrise eine Leitungsfunktion übernommen hatte (Apg 6,1-7) – jetzt geht er in *die* Stadt Samariens; die religiöse Hauptstadt Samariens: Sichem. Samaria, für Juden war das ein großes Bäh, eine Tabu-Zone; spiel nicht mit den Schmutdelkindern – lieber einen riesen Umweg machen, als durch Samaria reisen. Philippus setzt sich über diese Vorurteile hinweg. Er hat dafür ein prominentes Vorbild; Jesus, der hat sich auch nicht an diese Regeln gehalten.

Ob die Samariter von Sichem auch so offen sind, ist allerdings fraglich. *Wie* wird das laufen? Tausend realistische Gründe, dass das nichts werden kann. Philippus *probiert* es einfach und es geht, es läuft super:

6 Die Menge schenkte dem, was Philippus sagte, durchweg die größte Aufmerksamkeit; denn alle hörten von den Zeichen, die er vollbrachte, und wurden auch selbst Augenzeugen davon.

Zum ersten passiert etwas; *Zeichen*. Das hatte Jesus angekündigt; wenn seine Nachfolger weitergeben, was sie von ihm bekommen haben, dann wird es solche Begleiterscheinungen geben, Zeichen, die sagen: hier wird nicht nur geredet; hier wirkt eine Kraft, die menschliche Möglichkeiten übersteigt.

Und genau das passiert in Sichem, *Menschen werden frei von Bindungen*, die sie zerstören; *Lahme gehen: Menschen die lange festsitzen, richten sich auf und kommen wieder in Bewegung*.

Die Folge: große Aufmerksamkeit: die Leute *hören* davon und *kommen* und hören aufmerksam zu, was Philippus zu sagen hat.

Und dann *probieren* sie es aus; erleben es selbst. Lukas resümiert:

9 und es entstand große Freude in dieser Stadt.

Das passiert, wenn Gott zum Zuge kommt, wenn Leute, die mit Jesus leben, Schicksalsschläge nicht als das Ende nehmen; wenn einer sich traut, Vorurteile zur Seite zu legen und wenn im Anfangen *der Mut größer wird* als die Angst.

Nun klingt das alles doch ziemlich einfach und grade. Philippus kommt, die Leute haben scheinbar nur auf ihn gewartet, er kam, sah und siegte. So einfach war das dann doch nicht; Lukas erzählt nämlich noch weiter; eine Rückblende:

Besetzte Zone 9-11

9 Ein Mann aber, mit Namen Simon, befand sich vorher in der Stadt, der trieb Zauberei und brachte das Volk von Samaria außer sich, indem er von sich selbst sagte, dass er etwas Großes sei;

Da ist schon einer, »Simon der Große«, wie er sich in aller Bescheidenheit selber nennt; und der hat tatsächlich irgendwie Zugang zu außermenschlichen Kräften. Und der kann Wahlkampf. Inhalte bringt er weiter keine; wie in folgendem Witz:

Unterhalten sich zwei Politiker. Fragt der eine: »Herr Kollege, was *sagten* Sie doch neulich in ihrer großartigen Rede über die Jugendgewalt?« — »Ich? Nichts.« — »Das ist mir schon klar.

Ich wollte wissen, wie Sie es *formuliert* hatten.«

D.h. einen Inhalt bringt Simon, das ist: täterätä: er selbst; er selbst ist seine Botschaft und zwar, »dass er etwas Großes sei«; auf seinen Plakaten steht sozusagen »Ich habe die Kraft«.

Nun denken ja *viele*, dass sie was Besonderes sind und manche sagen das auch; das bedeutet noch nicht viel; Simon kann mehr; er »brachte das Volk von Samaria außer sich«; der konnte die Masse zum Kochen bringen.

Ein Mann mit Charisma – das wird ja heute grade Politikern oft vorgeworfen, dass sie zu nüchtern sind und nicht persönlich genug und was nicht alles – dass sie kein Charisma hätten, wobei man schon fragen kann, ob das wirklich Schlüsselqualifikation eines Politikers ist, wenn der Wahlkampf dann vorbei ist. Bei Simon dem Großen war das kein Problem, der konnte Leute begeistern, der hatte traumhafte Umfragewerte:

10 Und alle hingen ihm an, Klein und Groß, und sprachen: Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird.

Seine Wahlkampfesprüche: »Ich habe die Kraft«, »Ich bin der Große« - der hat es geschafft, der hat den Ton getroffen, die Leute haben ihm das abgenommen, die haben das nachgeredet und wurden seine Anhänger:

11 Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberei in seinen Bann gezogen hatte.

Er hat etwas fertiggebracht und er konnte das so arrangieren, dass die Leute das gesehen haben, dass sie schwer beeindruckt waren.

Religiös wird einem was geboten in Sichem, das ist die Lage, als Philippus kommt. Ein religiöser Superstar, der was kann, der die Leute begeistert, der sie auf seine Person ausgerichtet hat.

Hätte Philippus sagen können: das wird schwierig hier; da krieg ich keinen Fuß auf den Boden, geh ich lieber woandershin und er hätte Simon das Feld überlassen.

Wechselwähler 12-13

Aber wir haben Philippus anders kennengelernt als einen mutigen Menschen, der sich nicht von negativen Befürchtungen leiten lässt; der *seinem Gott eine Menge zutraut* – und der trotz Schicksalsschlägen erlebt: »*Damit liegst du richtig*«, so auch hier:

12 Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, sowohl Männer als auch Frauen.

Reihenweise Wechselwähler. Das ist die Wahlüberraschung in dieser Geschichte. Und warum auch soll man eine Wahl nicht korrigieren, wenn man erkennt, dass es eine bessere gibt?

Und so gibt es eine Menge Leute, die wechseln. Obwohl Philippus sich selber *nicht* in den Mittelpunkt stellt, wie Simon; auf dieses Spiel lässt er sich nicht ein: Wer ist der Größte? Der hat Inhalte, der macht einen *ändern* groß, nicht sich selbst.

Lukas erzählt im Zeitraffer. Die Leute sind interessiert, sie haben *gehört*, sie sind gekommen, hören ihm zu, wie er ihnen sagt: »*Gott will dich*. Das ist sein Weg, wie er zum Zuge kommt. Und dieser Gott hat ein Gesicht, das Gesicht von Jesus aus Nazaret, mit dem eine neue Zeit begonnen hat. *Und du kannst dabeisein*. Was besseres gibt es nicht « Das haben sie gehört.

Und sie haben *gesehen*: Zeichen für die Kraft, die hinter seinen Worten steckt. Und fangen an, Philippus zu glauben, sie begannen, diesem Gott zu vertrauen, und viele haben sich entschieden, ihr Leben künftig mit Jesus zu verbinden, sich an ihm zu orientieren, ihm nachzuzufolgen.

Und wenn ein Mensch anfängt so zu glauben und zu leben, ist es das natürlichste von der Welt, dass er oder sie das auch verbindlich macht und sich taufen lässt. So wie ihr sechs heute.

12 Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sie sich taufen, sowohl Männer als auch Frauen.

Auch Simon wurde gläubig 13

Wir erfahren zunächst nicht, wie sich Simon dazu verhält, zu diesem neu auftauchenden Konkurrenten – aber dann geschieht etwas erstaunliches:

13 Auch Simon selbst kam zum Glauben, und als er getauft war, hielt er sich zu Philippus; und als er die Zeichen und kraftvollen Taten sah, die geschahen, geriet er außer sich.

Simon hat ja ein Faible für religiöse Wirkungen und er sieht doch auch, was passiert und staunt. Der, der bisher die andern zum Staunen gebracht hat, ist jetzt selber ganz aus dem Häuschen, über das, was er da sieht und er *hört zu*, und auch er beginnt, dem Gott zu glauben, mit dem dieser Philippus im Bunde ist, auch er will mit diesem Jesus leben und Zugang

bekommen zu dieser Kraft die er beobachtet. Auch er macht ganze Sache und lässt sich taufen –

Dann macht er noch etwas Gutes, »er hielt sich zu Philippus« - er sucht sich einen, der im Glauben mehr Erfahrung hat, von dem er abgucken kann, wie man Glauben lebt, der ihn da weiterbringen kann. Das ist ja nicht nur eine Veränderung im Denken, das ist etwas, was er lebt.

Die Taufe ist ja nicht der Schlusspunkt, damit geht es erst richtig los oder jedenfalls mit neuer Kraft weiter. Und das ist auch etwas, was man einübt, ein Leben im Vertrauen auf Gott, etwas, das seine Formen finden wird und da ist es gut, Menschen zu haben, bei denen man sich etwas abgucken kann, die man fragen kann – die euch helfen, eigene Formen für euren Glauben zu entwickeln. Deshalb hat jede von euch einen Taufbegleiter. Und das ist nicht nur in der Anfangszeit etwas, was uns weiterbringen kann und wird.

Insofern: viel Gutes im neuen Start von Simon. Seine Geschichte ist damit noch nicht zuende – davon mehr im Oktober.

Heute geht es um euch: ihr habt auch *gehört*, habt angefangen Gott zu vertrauen, zu glauben, mit Jesus zu leben, habt eure Erfahrungen mit ihm gemacht und dann eine Wahl getroffen, euch entschieden, ganze Sache zu machen.

»Wenn es je an der Zeit war, für Jesus zu leben, dann jetzt.« - das hören wir jetzt von der Band.

Segen

Der Herr erfülle euch mit der Erkenntnis, was er will – in aller Weisheit und Einsicht, die der Geist schenkt, dass ihr euren Weg geht, wie es dem Herrn entspricht und in allem sein Gefallen findet, dass ihr Frucht bringt und wachst.

Er stärke euch mit seiner Kraft und ermächtige euch zu allem Durchhalten und langem Mut mit Freude.

Segen (Kol 1,9-11)